



Dieser Artikel wurde ausgedruckt unter der Adresse:
<http://www.tagesschau.de/ausland/mousavian-101.html>



Iranischer Spitzendiplomat im Interview **"Misstrauen von Grund auf"**

Stand: 01.04.2015 23:24 Uhr

Bei den Atomverhandlungen in Lausanne ist ein Durchbruch weiter nicht in Sicht. "Der Westen und der Iran misstrauen sich von Grund auf", sagte der Spitzendiplomat Mousavian im Interview mit tagesschau.de. Dennoch sei er jetzt optimistisch.

tagesschau.de: Die Deadline ist abgelaufen - trotzdem wird in Lausanne weiter verhandelt. Wird es noch zu einer Lösung der Atomverhandlungen kommen?

Seyed Hossein Mousavian: Ich glaube, es wird einen Kompromiss geben. Der Iran und die 5+1-Gruppe arbeiten bereits an einer gemeinsamen Erklärung. Beide Seiten wollen darin ihre grundlegende Einigung erklären, auch wenn noch einige Punkte weiter verhandelt werden sollen. Die Verhandlungen darüber werden bis zum 1. Juli - der definitiven Deadline für ein umfassendes Abkommen - andauern.



Zur Person

Seyed Hossein Mousavian ist ein iranischer Spitzendiplomat. Von 1990 bis 1997 war er Botschafter in Deutschland und bis 2005 bei den damaligen Atomverhandlungen Sprecher der iranischen Delegation. Seit 2009 ist Mousavian Gastwissenschaftler an der Princeton University in den USA. Er gilt als dem iranischen Präsidenten Rohani nahestehend - und als graue Eminenz im Hintergrund der iranischen Atomdiplomatie.

tagesschau.de: Was macht Sie an dieser Stelle so sicher, denn über das Erreichte kommen ständig unterschiedliche Meldungen?

Mousavian: Ich bin optimistisch, weil beide Seiten darüber übereinkamen, den Atomwaffensperrvertrag als Rahmen anzuerkennen und weil sie sich in den grundlegenden Punkten bereits geeinigt haben.

tagesschau.de: Es wird bereits seit Jahren nach einer Lösung gesucht. Sie selbst waren schon vor mehr als zehn Jahren, von 2003 bis 2005, Teil der iranischen Verhandlungsgruppe. Warum hat man

trotzdem die Deadline verstreichen lassen müssen?

Mousavian: Von 2003 bis 2013 scheiterten die Verhandlungen, weil die USA dem Iran das Recht auf Urananreicherung grundsätzlich absprachen. Sonst hätten wir schon 2013 die gleiche Grundsatzvereinbarung erzielen können, ebenso wie im Frühjahr 2005. Die Gespräche wurden wirklich ernsthafter, als die USA grundsätzlich akzeptierten, dass der Iran Urananreicherung betreiben darf. Die echten Gespräche begannen also im September 2013. In dieser Zeit wurden alle Maßnahmen und Schritte festgelegt, alle mit Bezug auf den Atomwaffensperrvertrag. Das ist der große Fortschritt.

Die aktuelle Deadline wurde nicht eingehalten, weil Europa und die USA Maßnahmen verlangen, die über den Atomwaffensperrvertrag hinausgehen. Ein Beispiel: Sie verlangen vom Iran, Uran nur bis maximal fünf Prozent anzureichern. Der Atomwaffensperrvertrag sieht aber gar keine Obergrenze für die Anreicherung vor. Ein anderes Beispiel: Sie verlangen, der Iran solle seine Forschung und Entwicklung für zehn Jahre einstellen. Auch hier sieht der Atomwaffensperrvertrag aber keine Beschränkung vor.

Und trotzdem: Etwa 80 Prozent der Forderungen, die über den Atomwaffensperrvertrag hinausgehen, hat der Iran akzeptiert. Insofern haben die Verhandlungen einen Punkt erreicht, der nicht mehr umkehrbar ist. Beide Seiten sollen und werden also die Verhandlungen fortsetzen, um in den verbleibenden zehn bis 20 Prozent eine Einigung zu erzielen.

Wer verhandelt in Lausanne?

Zum ersten Mal seit November berät der iranische Außenminister **Mohammad Javad Zarif** in Lausanne mit allen seinen Kollegen von der 5+1-Gruppe aus den fünf UN-Vetomächten und Deutschland über das Atomprogramm.

Neben den Außenministern der USA und Deutschlands, **John Kerry** und **Frank-Walter Steinmeier**, sitzen auch die Kollegen aus Frankreich, Großbritannien, Russland und China - **Laurent Fabius**, **Philip Hammond**, **Sergej Lawrow** und **Wang Yi** - sowie die EU-Außenbeauftragte **Federica Mogherini** mit am Tisch.

tagesschau.de: Die geplante Erklärung soll sehr allgemein gehalten sein. Was soll das bringen – die Differenzen liegen schließlich in den Details?

Mousavian: Das ist die politische Einigung, bei der man sich auf die Grundprinzipien verständigen wollte. Gleichzeitig arbeiten die Verhandler an fünf bis sechs verschiedenen Dokumenten zu den wichtigsten Punkten - mit vielen der genannten Details. Wenn sie sich bei diesen nicht schon geeinigt hätten, würden sie niemals eine allgemeine Erklärung abgeben!

tagesschau.de: Wie kann der Westen jetzt sicher sein, dass der Iran nur eine friedliche Nutzung der Atomkraft im Sinn hat? Schließlich ist Israel eine Atommacht und der Iran hätte allen Grund, dies auch anzustreben?

Mousavian: Den Iran interessiert nicht, was Israel macht. Seit der Revolution 1979 ist der Iran Mitglied des Atomwaffensperrvertrags. Israel ist es nicht. Der Iran hat 7000 Mannstunden an Inspektionen durch die Internationale Atomenergiebehörde (IAEA) akzeptiert und Zugang gewährt. Das ist beispiellos in der Geschichte der IAEA. Israel hat nie eine einzige Inspektion zugelassen. Der Iran hat keine Atombombe und laut der IAEA gibt es keinen Nachweis für Atomwaffen im iranischen Atomprogramm. Israel hat ungefähr 400 Atombomben. Für mich ist das Schockierende, dass sich trotzdem alle politische Anstrengung um den Iran dreht.

Mehr zum Thema

[Atomgespräche: Zähes Ringen in Lausanne](#)

tagesschau.de: Dennoch fühlte sich der Westen früher hintergangen. Schließlich gab der heutige Präsident Hassan Rouhani 2005 in einer Rede zu, dass schon in den 80er-Jahren eine Urananreicherung

vorbereitet wurde. Die Zweifel sind nach wie vor vorhanden, dass direkt nach einem Abschluss eines Vertrages dann doch die Entwicklung einer Atombombe folgen könnte?

Mousavian: Das Entscheidende über das Atomprogramm ist: Die Grundlage dafür wurde von den USA und den Europäern vor der iranischen Revolution gelegt. Deutschland unterzeichnete die ersten Verträge, um Atomkraftwerke zu bauen. Frankreich traf eine Vereinbarung über Urananreicherung mit dem Iran. Die USA bauten den Forschungsreaktor und schlugen dem Iran vor, 20 Atomkraftwerke zu haben.

1979 stoppten die Revolutionäre im Iran dann alle ehrgeizigen Atomkraftpläne Europas, Amerikas und des Schahs. Sie wollten lediglich den Atomreaktor, den Deutschland damals baute und der schon zu 90 Prozent fertiggestellt war und Brennstäbe hierfür aus Frankreich. Zudem gab es schon den von den USA 1967 gebauten Forschungsreaktor. Deshalb sollten die USA Brennstoff für diesen Reaktor liefern. Das war der iranische Vorschlag.

Ich war 15 Jahre lang selbst im iranischen Außenministerium tätig und verhandelte mit Deutschland und Frankreich, von 1980 bis 1995: Wir wollten nicht anreichern. Doch die USA und Europa erzählten uns, wir dürften nun kein Atomkraftwerk haben und keine Brennstäbe auf dem internationalen Markt kaufen. Sie wollten, dass wir alle Reaktoren zurückbauen sollten, ohne Geld dafür zurückzubekommen. Erst Europa und die USA haben den Iran dazu getrieben, Brennstäbe im eigenen Land für die Eigenversorgung herzustellen.



Standorte atomarer Anlagen im Iran

tagesschau.de: Jetzt fürchtet der Westen jedoch, der Iran könnte das angereicherte Material zum Bau einer Atombombe verwenden.

Mousavian: Natürlich. Denn der Westen und der Iran misstrauen sich von Grund auf. Es gab einen acht Jahre währenden Krieg. Iraks Machthaber Saddam Hussein überfiel den Iran. Und Europa und die USA unterstützten Saddam. Massenvernichtungswaffen und chemische Waffen wurden gegen Iraner von Saddam Hussein eingesetzt. Die Technologien dazu stammten ursprünglich unter anderem aus den USA und aus Deutschland. Und jetzt sagen die USA und Europa, wir vertrauen dem Iran nicht. Das ist ein Witz.

tagesschau.de: Aber wenn Sie das Beispiel des Iran-Irak-Krieges nehmen: Da hätte der Iran doch allen Grund gehabt, über Atomwaffen verfügen zu wollen.

Mousavian: Nein, der Grund ist folgender: Während des Krieges wandte sich die iranische Armeeführung an den Ayatollah Ali Khamenei für die Erlaubnis, mit chemischen Waffen zurückzuschlagen. Doch der Ayatollah sagte, Massenvernichtungswaffen sind "haram", verboten. Der Iran hat nicht mit Chemiewaffen zurückgeschlagen. Ich frage Sie: Wenn ein Land mit chemischen Waffen angegriffen wird und nicht mit chemischen Waffen zurückschlägt wegen seiner religiösen Werte: Welche bessere objektive Garantie wollen Sie?



Hintergrund

Sanktionen gegen den Iran

Auch die Wirtschaft hofft auf eine Einigung im Atomstreit und das Ende der Sanktionen - und damit auf Milliardenaufträge. | mehr

tagesschau.de: Aber theoretisch könnte für den Iran doch Sinn machen, eine Atomwaffe zu haben, ohne sie einzusetzen - beispielsweise als Abschreckung gegen Israel?

Mousavian: Erstens: Die religiöse Fatwah [Anm. d. Red.: Regel im Islam, in diesem Fall ein Verbot] umfasst nicht nur den Einsatz, sondern auch den Bau und die Lagerung von Massenvernichtungswaffen.

Zweitens: Europa und die USA ließen dem Iran keine andere Wahl, als seine eigenen Brennstäbe herzustellen. Jetzt, wo der Iran die Urananreicherung beherrscht, sagt Ihr: Jetzt vertrauen wir Euch nicht, Ihr könntet eine Atombombe bauen. Doch was ist das Kriterium für Vertrauensbildung? Der Iran hat inzwischen akzeptiert, den Atomwaffensperrvertrag in höchstem Maße anzuerkennen. Doch die Position des Westens ist: Der Atomwaffensperrvertrag und internationale Regeln sind nicht genug. Damit untergräbt der Westen erneut den Atomwaffensperrvertrag.

tagesschau.de: Maßgebliches Ziel des Iran bei den jetzigen Verhandlungen ist der Abbau der Sanktionen. Was erwarten Sie an dieser Stelle vom Westen?

Mousavian: Wenn von uns erwartet wird, dass wir alle Zugeständnisse machen, sollte der Westen auch alle Sanktionen aufheben. Wenn dieses Paket für ein Jahr verabredet werden soll, erwartet der Iran, dass die Sanktionen innerhalb eines Jahres aufgehoben werden. Wenn die USA und Europa aber auf zehn oder 15 Jahren bestehen, dann würde der Iran seine Schritte auch erst innerhalb von zehn Jahren unternehmen. Es kann nicht sein, dass der Iran seine Zugeständnisse macht und der Westen dann entscheidet, welche Schritte er selbst unternimmt.

Das Interview führte Caroline Ebner, tagesschau.de

[Atomgespräche: Zähes Ringen in Lausanne](#)

[Ende der Sanktionen könnte deutsch-iranischen Handel beleben, 30.03.2015](#)

[Netanjahu warnt im US-Kongress vor Einigung mit Iran, 03.03.2015](#)

[Weltatlas | Schweiz](#)

